

## Einer sammelt Hüte

Alle möglichen Dinge werden gesammelt. Aber selten ist eine Sammlung so originell wie jene des Oberlandesgerichtsrats Dr. Alfred Pick, eines Wieners vom alten Schlag, dessen Vater das berühmte „Fiakerlied“ gedichtet und komponiert hat. Er sammelt nämlich Hüte, und zwar nicht Hüte für sich zum persönlichen Bedarf, sondern einfach wienerische Hüte — Hüte jener Koryphäen des glücklichen Wienertums von Anno dazumal, des Wiens von Johann Strauß, der echten Heurigensänger, der flotten Lebemänner vom seligen Café Laferl, in dem sich alles traf, was wienerisch vom „Grund“ war.

Da haben wir ein kleines braunes Hütchen von dem volkstümlichsten Schauspieler Wiens, der erst vor einigen Jahren gestorben ist, Carl Blasel; einen richtigen „Stößer“ des Fürsten Karl Trautmannsdorff, eine typisch wienerische Straßenerscheinung der 70er Jahre; den historischen Strohhut mit buntem Band, den Alexander Girardi im „Armen Jonathan“ trug und der später geradezu eine Epidemie in der Männermode und nach ihm auch benannt wurde. Einen Hut von Hugo Thimig gibt es, den er 56 mal im „Wildlieb“ trug, einen abenteuerlichen grauen Florhut der Stella Hohenfels, den sie auf dem Burgtheater benutzte.

Welch eine abenteuerliche Gesellschaft! Kapotthütchen neben grünen Jägerfilzen, feierliche Zylinder neben kühneren „Stößern“ — Schriftsteller, Schauspieler, Sänger, Fürsten, Grafen: das vergangene Wien von einst. Der weiche graue Hut Arthur Schnitzlers, des unvergessenen Dichters der „Liebele“, der Typ des wienerischen jungen Herrn um die Jahrhundertwende, neben dem Zylinder Guschelbauers, des berühmten Heurigensängers, der mit soviel Stimmung das Lied vom „Alten Drahrer“ im weinfrohen Grinzing sang.

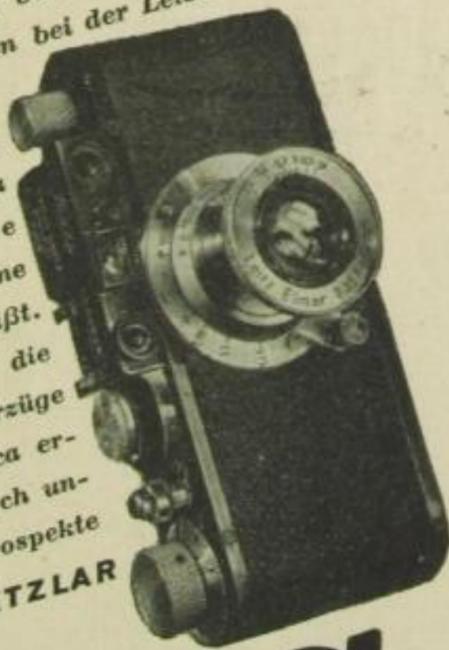
Als Alfred Grünfeld, der begnadete Pianist, starb, bat Dr. Pick seine Schwester um einen Hut seines alten Freundes. Sie aber wußte scheinbar nichts von seiner Sammelwut und meinte sehr dienstbereit: „Aber bitt schön, Herr Rat, selbstverständlich, a paar Schuh könnens auch haben!“



# Photo-Komik?

Zwei Aufnahmen auf einem Negativ! Interessant, aber ärgerlich. Durch diese Vergeßlichkeit werden oft die besten Aufnahmen verlost. Das kann Ihnen bei der Leica nie passieren. Denn einer der Vorzüge dieser kleinen Präzisions-Kamera ist der automatische Filmtransport, der keine Doppelbelichtungen zuläßt. Hierüber sowie über die zahlreichen anderen Vorzüge des Photo-Wunders Leica erfahren Sie Näheres durch unsere kostenlosen Prospekte

**ERNST LEITZ, WETZLAR**



# Leica

U<sub>9</sub>